

Feinfühlige Auseinandersetzung der Gegensätze

An ihrer Lesung «Schreiber vs. Schneider» haben die beiden Kontrahenten locker und höchst amüsant über die Bewältigung ihrer Gegensätze im täglichen Familienleben berichtet.

DÖTTINGEN (pds) -Wenn der Frauenbund Döttingen-Kleindöttingen-Leuggern mit der Frauen- und Müttergemeinschaft Klingnau zusammen etwas organisieren, muss das Grösse haben. Dass dem so war, zeigte sich letzten Freitagabend in der Turnhalle «Bogen». Trotz strenger Corona-Kontrolle waren dort lange vor Beginn der Lesung alle Plätze belegt. Die Wartenden wussten genau auf was sie sich freuen konnten. Zu vielversprechend ist der Ruf des schreibenden Paares, das sich mit seinen über tausend Kolumnen, die teilweise frei Haus geliefert werden, so beliebt gemacht hat, dass man im Zurzibiet echt stolz auf die Beiden ist.

Publikumsnah

Obwohl die Ankündigung Schreiber vs. Schneider aufmüpfig daherkommt, von einem Kampf der Geschlechter konnte an diesem Abend nicht die Rede sein. Viel mehr war es ein sanftes Hinübergleiten in die Gegensätze. Die Unterschiede zwischen den Beiden sind so offensichtlich, dass sie geradezu zum Nachdenken einladen. Da wären bei Sybil Schreiber: Schriftsprache, gutes Aussehen, gross, den Künsten zugetan, weltoffen. Hier Steven Schneider: Aargauer Mundart, stark, Formel Eins Fan, aus Würenlingen. Vielleicht gerade deswegen zeigte sich bald, wie eingespielt und harmonisch die Beiden ihr Publikum in den Bann zogen. Sie lasen nicht einfach so vor, sondern erzählten in scheinbarem Plauderton Kurzgeschichten, Episoden und Münsterchen aus ihrem Zusammenleben. Es gab Beifall auf offener Szene! Selbst die Zuhörer wurden mit einbezogen und nach ihrer Meinung befragt.

Die Kunst der genauen Betrachtung

Schon der Auftakt zeigte, wie locker, witzig und unterhaltsam die nächsten ein einhalb Stunden sein werden: Steven fing bei seiner Begrüssung gleich mit dem Fussball an. Er, als Würenlinger gegen Döttingen gespielt, vor Jahren, stets klar gewonnen. Niemand widersprach. Doch die Männerwelt hatte er gleich zu Beginn im Sack. Gattin Sybil schlug feine Töne an und erzählte von dem Heiratsantrag, auf den sie zwei Jahre warten musste, bis Schneider auf die Knie fiel. Ihre täglichen Freuden und kleinen Sorgen kamen so lebensnah herüber. Besonders, als es um Sachen im Haushalt ging, die verloren schienen. Obwohl von Anfang an klar war, wer Dinge liegen lässt und wer immer findet, war die Schilderung darüber spannend, da die Zuhörer sich darin selber sahen. Einer der Höhepunkte war die Lesung ihres Einsatzes bei der Züglete eines sperrigen Bauern Buffet über das enge Treppenhaus in den unteren Stock. Steven erklärte, wo bei diesem Ding der Schwerpunkt liegen musste, wie sein Kopf rot und röter wurde und Sybil hatte den Überblick. Neben dem Verfassen von Kolumnen, ist Sybil Schreiber auch erfolgreiche Autorin eines kleinen Buches, aus dem sie vor ausgewähltem Publikum in Solothurn vorlesen durfte. Da konnte der Göttergatte nicht zurückstehen und schrieb auch ein Buch. Ein grosses sogar und erst noch über Männer. Er wurde zu keiner Besprechung eingeladen, fand aber seinen Leser im Publikum. Ein weiteres Dauerthema ist das Auto als Beziehungskiste. Steven meinte, fehle es ihm an Ideen für eine Kolumne, setzte er sich ins Auto und lasse Sybil ans Steuer. Danach sei er für Wochen eingedeckt.

In deutschen Landen

Das wohl typischste Beispiel der Rollenverteilung zeigte sich am Garten Fest der gehobenen Klasse in München. Dort übernahm der dienstbereite kleine Schweizer gleich den Job eines Grilleurs am Rande des Parkes. Derweil flirtete seine hübsche Frau am anderen Grill in der Mitte mit dem blond gelockten Modefotografen, der dort ebenfalls die Zange bediente. Da hatte der im Offside stehende Steven nur einen Wunsch: «Hoffentlich holt sie wenigstens das Fleisch bei mir».

Als Sybils Schreibers Brille mit einem Ruck auf der Wahnsinns-Bahn in Rust von der Nase flog, war auch schon die Zugabe vorüber. Schade, man hätte noch lange zuhören mögen.